

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg J. Schneider

408 Moorriem FStNr. 245,

Gde. Stadt Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch

Spätes Mittelalter:

Nach dem Umbruch einer Grünlandparzelle ca. 550 m südöstlich der Gehöftstandorte der Moorrandreihensiedlung Butteldorf konnte bei einer Feldbegehung auf einer eng begrenzten Fläche von ca. 15 × 15 m eine deutliche Fundstreuung mit spätmittelalterlichen Keramikscherben entdeckt werden. Das in das 13./14. Jh. zu datierende Fundmaterial umfasst neben zahlreichen Gefäßresten der einheimischen grauen Irdenwaren auch Scherben verschiedener importierter Faststeinzeug- und Steinzeugkrüge sowie ein Fragment eines Dachziegels vom Typ Mönch/Nonne.

Mit der Fundstreuung dürfte der Standort einer Hofstelle innerhalb der spätmittelalterlichen Reihensiedlungen in Moorriem erfasst worden sein, die noch im Verlauf des späten Mittelalters in Richtung auf das Hochmoor verlegt worden sind.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg J. Schneider

409 Seefeld FStNr. 25,

Gde. Stadtland, Ldkr. Wesermarsch

Unbestimmte Zeitstellung:

Aufgrund denkmalrechtlicher Auflagen wurden die Aushubarbeiten für den Neubau eines Güllesilos im Randbereich der denkmalgeschützten Gehöftwurt Großhof FStNr. 25 archäologisch begleitet. Hierbei wurden zehn Befunde in Form von Kadavergruben, Staken-/ Pfostenreihen und Auffüllschichten des Wurtkörpers im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen.

Die Kadavergruben sind im Randbereich eines Gehöfts mit Tierbestand eine zu erwartende Befundgruppe. Während im Befund 5 die Knochen unregelmäßig eingefüllt wurden, waren sie in Befund 7 noch in anatomisch korrekter Lage sichtbar. Im ersten Fall scheint es sich um Schlachtabfälle zu handeln, mit denen eine Grube im Klei gefüllt wurde. Die Lage der Knochen im Befund 7 dagegen legt nahe, dass das Tier verendete, das Fleisch anschließend nicht mehr genießbar war und es deswegen im Ganzen verklappt wurde. Aufgrund ihrer Lage in der Kalkmarsch sind die Knochen gut erhalten, wäh-

rend sich das Weichgewebe annähernd aufgelöst und in Verbindung mit Schichtenwasser und unter Luftabschluss eine breiige Konsistenz ausgebildet hat.

Die sechs Siedlungsschichten werden als Ausläufer der Aufschüttungen der Wurt, auf der das Gehöft steht, interpretiert. Die Reihe Staketen verläuft mittig durch die Fläche in N-S-Richtung. Die knapp 100 angespitzten Holzpflocke wurden ohne Grube in den Boden getrieben und könnten als Böschungsbefestigung gedient haben.

Sie bestanden aus Weichholz und waren trotz ihrer Lage unter weitgehendem Sauerstoffabschluss im Klei schlecht und nicht sehr tief erhalten. Sie hatten einen mittleren Durchmesser von etwa 6 cm.

Die Pfostenreihe südwestlich davon war eine eher unregelmäßige Setzung von teilweise zugebeilten Pfosten mit einem mittleren Durchmesser von etwa 14 cm. Von diesen konnten noch fünf Stück *in situ* dokumentiert werden. Sie scheinen der Staketenreihe vorgelagert in den Boden getrieben worden zu sein.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Behrens

Kreisfreie Stadt Wilhelmshaven

410 Rüstringen FStNr. 44,

Gde. Stadt Wilhelmshaven, KfSt. Wilhelmshaven
Neuzeit:

Auf dem Gelände der Cäcilienkirche in Wilhelmshaven wurden Gräben für die Verlegung von Leitungen angelegt. Da ein Teil dieser Erdarbeiten potentiell ungestörte Bereiche einer ehemaligen Gehöftwurt und somit eines bekannten Bodendenkmals (Rüstringen FStNr. 44) beeinträchtigte, wurde vom zuständigen Denkmalamt eine Begleitung jeglicher Bodeneingriffe durch archäologisches Fachpersonal beauftragt. Diese erfolgte im kalendarischen Zeitraum 26.–28.09. und 05.10.2018 durch die Fa. denkmal3D GmbH & Co. KG.

Der überwiegende Teil der eröffneten Leitungsgräben erwies sich als nachhaltig durch vorrangigere Bauwerke und Kabelverlegungen gestört. Innerhalb einer der Gräben konnten jedoch zwei Backsteinfundamente angeschnitten und dokumentiert werden, bei denen es sich vermutlich um Reste eines oder mehrerer Vorgängerbauten handelt.

An Fundmaterial konnten bei den Baggerarbeiten einige Knochen (tierisch), ein Pfeifenstiel und

etwas Glas aus den Suchgräben 1 und 2 eingesammelt werden. Der Bereich des Leitungsgrabens kann aufgrund der Funde und Fundamente in die Neuzeit datiert werden. Ältere Bereiche der Gehöftwurt wurden nicht angeschnitten.

F, FM: M. Müller (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg M. Müller

Landkreis Wittmund

**411 Dose FStNr. 8,
Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund**
Frühe Neuzeit:

Als häufige Einzelfunde, wenn auch nicht immer mit einem Befund verbunden, sind die vielfältigen Tonpfeifenköpfe zu zählen. Bei einer Prospektion fand sich im Abraum ein Pfeifenkopf mit einer Marke in Form eines überkrönten und gekreuzten Schlüssel-paares, eine Darstellung des Leidener Wappens (*Abb. 369*).



Abb. 369 Dose FStNr. 8, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 411). Die überkrönten gekreuzten Schlüssel sind die Symbole des Stadtwappens von Leiden. M. 1:1. (Foto: I. Reese)

Der Form nach stammt die eher schlichte Tonpfeife aus dem 18. oder 19. Jh. Eine Zusammenstellung der Pfeifenmacher, die diese Marke benutzt haben (VAN DER MEULEN 2003, 54), belegt die Verwendung der Marke vorwiegend in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. – OL-Nr. 2413/8:7.

Lit.: VAN DER MEULEN 2003: J. van der Meulen, Goudse pijpenmakers en hun merken (Leiden 2003).

F, FM, FV: OL

S. König/I. Reese

**412 Mamburg FStNr. 37,
Gde. Stedesdorf, Ldkr. Wittmund**
Jungsteinzeit, Bronzezeit und unbestimmte
Zeitstellung:

Im Rahmen einer frühzeitigen Beteiligung der archäologischen Denkmalpflege wurden in Abstimmung mit der UDSchB des Landkreises Wittmund durch den Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft auf einer etwa 4,7 ha messenden Fläche mit einer bekannten Einzelfundstelle insgesamt sieben Prospektionsschnitte angelegt, die ein unterschiedliches Maß an menschlicher Aktivität vergangener Epochen zeigten. Die Fundstelle liegt auf einem langgestreckten NW–SO verlaufenden Hügelkamm auf etwa 5 m Höhe, der nach Süden und Osten hin sanft abfällt. Die Befunde waren in der Hauptsache in den Prospektionsschnitten zu finden, die auf der Anhöhe entlang der 5 m Höhenlinie verliefen. Es handelte sich um Gruben, Pfosten und Gräben, die zumindest oberflächlich meistens keinerlei Artefakte enthielten. Auch der Acker selbst erbrachte in der Zeit der Prospektionsmaßnahme bei Begehungen keine prähistorischen Oberflächenfunde.

Als besonders bemerkenswert sind zwei Befunde zu nennen: Ein Kreisgraben (*Abb. 370*) und ein großer trapezoider Befund (*Abb. 371*), dessen Funktion durch die reine Betrachtung im Planum nicht erklärbar war.

Der Kreisgraben maß im Durchmesser etwa 4 m, die Grabenbreite betrug 35 cm. Leider verlief direkt durch das Zentrum des Kreisgrabens eine Grünpfeife, so dass eine evtl. einmal vorhandene Urne oder andere Form der Grablegung nicht mehr erfasst werden konnte. In dem Graben fanden sich infolge der Düngung auf der landwirtschaftlich intensiv genutzten Fläche stark verwitterte Scherben, die von einem bronzezeitlichen Gefäß stammen.

Im weiter südlich liegenden Schnitt konnte eine Verfärbung dokumentiert werden, die 6,35 m lang und 3,8 m breit war. Sie war N–S orientiert und zum südlichen Ende hin etwas schmaler, wodurch sie einen trapezförmigen Grundriss bekam. In der schwärzlichen feinsandigen Verfüllung konnten feinste Bruchstücke einer möglicherweise neolithischen schwarzgebrannten Keramik ausgemacht werden, die aber nicht geborgen werden konnten, so dass sich dies mit letzter Sicherheit nicht sagen lässt. In dem Ackerhorizont darüber befand sich eine mittelalterliche Randscherbe.

Betrachtet man dazu noch zwei mögliche neo-